



**ZUKÜNFTFTE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Call for Papers

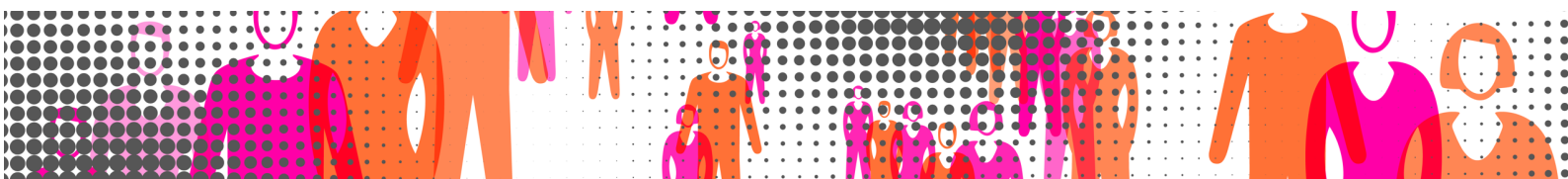
In der Zwischenzeit

**Sitzung der Ad-hoc-Gruppe „In der Zwischenzeit“ auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
„Zukünfte der Gesellschaft“
vom 28.09.-02.10.2026 an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz**

Die Erschließung der Zukunft als offenen Zeit-Raum hat seit der Moderne das Kommende als zentrale Orientierung etabliert und zugleich temporale Zwischenräume hervorgebracht. Diese bezeichnen liminale Zeitebenen, etwa in Darstellungen nicht abgeschlossener Übergänge, unbewältigter Umbrüche oder des Wartens auf Ereignisse (etwa Revolution oder Katastrophe). Sie charakterisieren eine Dauer, in der gegenwärtige Verhältnisse und Erwartungen ins Wanken geraten und einen Wandlungsprozess andeuten, dessen Ausgang unbestimmt bleibt. In der Kontinuität von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft treten Risse auf, die mit der bisherigen zeitlichen Ordnung und den damit verbundenen Vorstellungen des Erwartbaren brechen. Ihre Interpretation als Zwischenräume verweist auf die Kontingenz, ob Risse auftreten, als Potenziale überdauern oder wieder verschwinden. In einer Zeit, in der die Zukunft durch planetare und politische Krisen geschlossen erscheint und von Katastrophen- und Apokalypseszenarien geprägt ist (Andersson & Westholm, 2019), gewinnen Konzepte eines Dazwischens als alternative Zeitentwürfe an Bedeutung.

Das Anliegen der Adhoc-Gruppe ist es, eine soziologische Auseinandersetzung mit temporalen Zwischenräumen anzuregen, bestehende Perspektiven und empirische Arbeiten zusammenzuführen und das Verhältnis zwischen gesellschaftlichen Zukünften und liminalen Temporalitäten zu reflektieren. Es lassen sich drei Phänomenbereiche temporaler Zwischenräume anführen:

Erstens die Überlappung heterogener Zeitlogiken in gesellschaftlichen Übergängen. Reinhart Kosellecks begriffsgeschichtliche Arbeiten zur ungleichzeitigen Gleichzeitigkeit der Sattelzeit beschreiben eine Phase des Dazwischens, in der sich vormoderne und moderne Zeitvorstellungen überlagern. Auch in der Gegenwart findet sich eine Semantik des Umbruchs – von der „Zeitenwende“ bis zur „Disruption“ –, die Transformationen markiert. Sichtbar wird, wie umstritten bleibt, welche Zukunft wünschenswert ist und was von Gegenwart und Vergangenheit bewahrt werden soll.





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Zweitens entstehen temporale Zwischenräume als mit wissenschaftlich-technologischen Mitteln erzeugte Zeit-Räume, um mögliche Zukunftsverläufe zu antizipieren und für gegenwärtiges Handeln zu nutzen. Analysen aus der soziologischen Sicherheitsforschung sowie der Wissenschafts- und Technikforschung zeigen ein Feld, das sich zwischen gegenwärtige Erwartungen und zukünftige Entwicklungen schiebt, in dem potenzielle Zukünfte ermöglicht oder verhindert werden sollen. Dazu zählen Szenarioanalysen, Risikomodelle oder Simulationen zukünftiger Krisenlagen.

Drittens können temporale Zwischenräume auch als „Nebenprodukte“ gesellschaftlicher Zukunftsvorstellungen analysiert werden. Zunächst kaum mehr als Seitenwege oder Unbeachtetes, verdichten sie sich zu einem experimentellen Terrain alternativer Handlungen jenseits hegemonialer Ordnungen. Der Begriff des Interstiellen beschreibt eine Zwischenzeitlichkeit des Probierens, Wiederholens und Anpassens. In Ansätzen wie dem Glitch-Feminismus (Russell 2021) wird der Fehler zur Zwischenposition, die normative Ordnungen irritiert.

Soziologisch lassen sich verschiedene Fragen ableiten:

Wie lassen sich liminale Zeitebenen als Phänomen beschreiben?

Sind sie Überlappungen divergenter Erfahrungsräume und Erwartungshorizonte oder eher Aufschub bzw. Suspension einer erwarteten Zukunft? Kennzeichnen Zwischenräume eine „leere Zeit“, die Möglichkeiten versammelt?

Welche soziale Funktion haben temporale Zwischenräume?

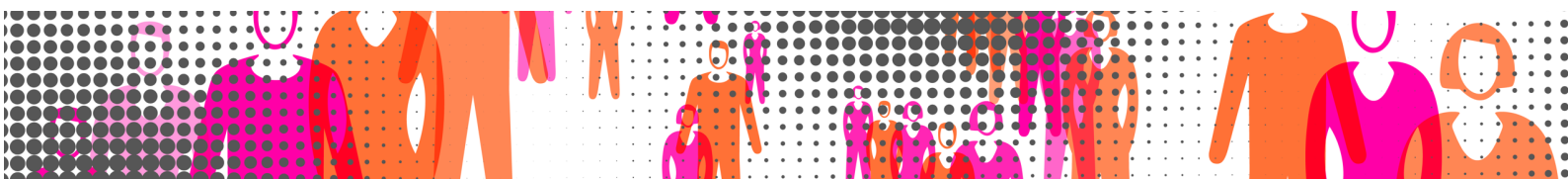
Dienen sie der Vorbereitung auf eine erwartete Zukunft, als Moratorium gegenüber bedrohlichen Entwicklungen oder als Experimentierfelder alternativer Formen des Zusammenlebens?

Wie materialisieren sich Zwischenzeiten in zeit-räumlichen Arrangements?

Inwiefern verbinden sie sich mit Grensräumen, Schwellen oder Übergangszonen? Welche Infrastrukturen (sicherheitspolitische, technologische oder organisatorische Arrangements) tragen dazu bei, solche Zwischenzeiten hervorzubringen?

Welche Konzepte von Zwischenzeitlichkeit sind denkbar, welche Rolle spielen Affekte?

Wie lassen sich Begriffe wie Intervall, Liminalität, Pause oder Leere weiterdenken und welche Sozialfiguren wie der Jugendliche oder die Grenzgängerin gewinnen dadurch an Aktualität?





**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT JGU MAINZ
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

Referenzen:

Andersson, J., & Westholm, E. (2019). Closing the future: Environmental research and the management of conflicting future value orders. *Science, Technology, & Human Values*, 44(2), 237–262.

Koselleck, R. (2000). *Zeitschichten: Studien zur Historik*. Suhrkamp.

Russell, L. (2021). *Glitch Feminismus: Ein Manifest*. Merve Verlag.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite)
bis zum 30.04.2026**

an: cassiopea.staudacher@uni-hamburg.de

Organisation: Lea Zierott (Universität Hamburg), Marc Strotmann (Universität Hamburg), Cassiopea Staudacher (Universität Hamburg)

